
Johann Kreuzer (Hrsg.)

Hölderlin- Handbuch

Leben – Werk – Wirkung

Verlag J.B. Metzler
Stuttgart · Weimar

Die Deutsche Bibliothek – CIP-Einheitsaufnahme

Hölderlin-Handbuch : Leben – Werk – Wirkung / Johann Kreuzer (Hrsg.).
– Stuttgart ; Weimar : Metzler, 2002
ISBN 978-3-476-01704-8

ISBN 978-3-476-01704-8
ISBN 978-3-476-05242-1 (eBook)
DOI 10.1007/978-3-476-05242-1

Dieses Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Verlages unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

© 2002 Springer-Verlag GmbH Deutschland
Ursprünglich erschienen bei J.B. Metzlersche Verlagsbuchhandlung
und Carl Ernst Poeschel Verlag GmbH in Stuttgart 2002
www.metzlerverlag.de
Info@metzlerverlag.de

Inhaltsübersicht

Vorwort XIII

Siglen XV

Editionen 1

Drucke zu Lebzeiten 1

19. Jahrhundert 2

Die Ausgaben von Hellingrath und

Zinkernagel 3

Die Große Stuttgarter Ausgabe (StA) 4

Die Frankfurter Hölderlin-Ausgabe (FHA) 7

Neuere Teileditionen, Lese- und Studien-
ausgaben 10

Zeit und Person 15

Epoche 14

Kloster – Stift – Beruf 20

Liaisons – Imago und Realität 31

Freundschaften 37

Frankreich (Dezember 1801-Juni 1802) 45

Die Jahre 1806–1843 51

Zur Geschichte des Hölderlinschen

Nachlasses 56

Voraussetzungen, Quellen, Kontext 61

Schule und Universität 62

Rousseau, Schiller, Herder, Heinse 72

Kant, Fichte, Schelling 90

Hölderlin und die Frühromantik 107

Poetologie 117

Wechsel der Töne 118

Geschichtserfahrung und poetische Geschichts-
schreibung 128

Tragische Erfahrung und poetische Darstellung
des Tragischen 138

Zeit, Sprache, Erinnerung (Dichtung als
Zeitlogik) 147

Späte Hymnen, Gesänge, Vaterländische
Gesänge? 162

Werk 175

Hyperion 176

Empedokles 198

Theoretische Schriften 224

Sophokles-Anmerkungen 247

Pindarfragmente 254

Übersetzungen 270

Frühe Hymnen 290

Oden 309

Elegien 320

Nachtgesänge 336

Gesänge 347

Homburger Folioheft 379

Entwürfe 395

Späteste Gedichte 403

Briefe 410

Rezeption 421

Norbert von Hellingrath 422

Jüdische Rezeption 426

Heidegger 432

Benjamin – Adorno – Szondi 439

Nationalsozialismus und

Exilrezeption 444

Deutsche Germanistik der BRD

und der DDR 449

Rezeption im Westen 454

Japan 461

Nachwirkungen 467

Nachwirkungen in der Literatur 468

Nachwirkungen in der bildenden Kunst 489

Nachwirkungen in der Musik 500

Zeittafel 513

Bibliographie 525

Register 541

Werkregister 542

Personenregister 549

Verzeichnis der Mitarbeiterinnen
und Mitarbeiter 558

Inhaltsverzeichnis

Vorwort XIII

Siglen XV

Editionen 1

Drucke zu Lebzeiten 1

19. Jahrhundert 2

Die Ausgaben von Hellingrath und Zinkernagel 3

Die Große Stuttgarter Ausgabe (StA) 4

Die Frankfurter Hölderlin-Ausgabe (FHA) 7

Neuere Teileditionen, Lese- und Studienausgaben 10

Zeit und Person 13

Epoche 14

Französische Revolution 14

Bonaparte – Napoleon 14

Der Rastatter Kongreß 16

Württemberg 17

Die Landstände 18

Kloster – Stift – Beruf 20

Lauffen am Neckar und Nürtingen 20

Die niedere Klosterschule Denkendorf 21

Schwäbischer Pietismus 21 – *Klosterleben und Ausbildung* 22 – *Die Württembergische Landeskirche* 23

Die höhere Klosterschule Maulbronn 24

Die Studienjahre im Tübinger Stift 25

Dichterbund – Freundschaftsbund 27

Christian Ludwig Neuffer 27 – *Rudolf Friedrich Heinrich Magenau* 28 – *Der Aldermannsbund* 28

H.s erste Hofmeisterstelle 29

Liaisons – Imago und Realität 31

Wilhelmine Kirms 31

Diotima – Susette Gontard 31

Eine »frappante« Unterbrechung 32 – *Die Idealisierung der Frau in der Literatur des 18. Jahrhunderts* 34 – *Und die Realgeschichte?* 35

Freundschaften 37

Friedrich Immanuel Niethammer 37

Georg Wilhelm Friedrich Hegel 38

Friedrich Wilhelm Joseph Schelling 38

Isaac von Sinclair 39

Casimir Ulrich Böhlendorff 40

Die Gesellschaft der freien Männer (Literarische Gesellschaft) 41 – *Schweiz – glückliche Republik?* 41 – *Republikanische Poeten* 42

Frankreich (Dezember 1801–Juni 1802) 45

Die Hinreise: Straßburg–Lyon–Bordeaux 45

Der Aufenthalt in Bordeaux: 28. Januar – Mai 1802 46

Rückkehr nach Deutschland 47

Rückschau: *Andenken* 49

Die Jahre 1806–1843 51

Überlieferung 51

Vorgeschichte, faktische Entmündigung und Klinikaufenthalt 52

Verhalten und tägliches Leben bei der Kostfamilie Zimmer 53

Anmerkungen zur pathographischen

Debatte 54

Zur Geschichte des H.schen Nachlasses 56

Das Schriftgut 56

Die Realien 58

Voraussetzungen, Quellen, Kontext 61

Schule und Universität 62

Schulbildung 62

Universitätsausbildung 63

Philosophiestudium 63 – *Theologiestudium* 70

Rousseau, Schiller, Herder, Heinse 72

Jean Jacques Rousseau 72

Friedrich Schiller 78

Johann Gottfried Herder 82

Wilhelm Heinse 86

Kant, Fichte, Schelling 90
Kant 90

Kants »Kritik der reinen Vernunft« 90 –
Kants »Grundlegung zur Metaphysik der Sitten« und *»Kritik der praktischen Vernunft«* 91 – *Kants Ästhetik in der »Kritik der Urteilskraft«* 92 – *Kants Antinomie der teleologischen Urteilskraft und die Antinomie der Freiheit* 93 –
H.s Ideal der Volkserziehung im Licht von Kants Antinomie der Freiheit 94

Fichte 94

»Fichte bestätigt mir« 95 – *»Ur-theilung«* – *»ursprünglich Theilen«* 97 – *Fichtes Antinomie von Ich und Nicht-Ich und das »Schweben der Einbildungskraft«* 99 – *Wechselbestimmung von Endlichem und Unendlichem* 100 – *Die Poetologie der Wechselbestimmung von Geist und Stoff* 101

Schelling 103

Ursprünglicher Widerstreit des Geistes 103

Hölderlin und die Frühromantik 107

Bezugnahmen 107

Theoretische Positionen 108

Anknüpfung an Platon 109 – *Anknüpfung an Kant* 109 – *Anknüpfung an Fichte* 110 – *Endlichkeit – Unendlichkeit* 111 – *Philosophie und Poesie* 112 – *Religion und Neue Mythologie* 113 – *Bildung des Individuums und Geschichtsutopie* 115

Poetologie 117

Wechsel der Töne 118

Ausgangspunkte 119

Umfang und Wurzel der Tonlehre 119

Der poetische Geist in seinem Werk 121

Tonstruktur und Gattungspoetik 122

Versuche der Anwendung 125

Geschichtserfahrung und poetische

Geschichtsschreibung 128

Die Zeitlichkeit des Absoluten und die Genese des Problemfeldes »Geschichte« 128

Die poetische »Mythe« als *lebendiger Zusammenhang* 131

Poetische Geschichtsschreibung und Geschichtlichkeit der Poesie 134

Tragische Erfahrung und poetische Darstellung des Tragischen 138

Genese und Problematik eines modernen Trauerspiels 138

Die zeitgenössische Insistenz der tragischen Erfahrung 140

Die Transformation der tragischen Erfahrung in der modernen Poesie 143

Zeit, Sprache Erinnerung (Dichtung als Zeitlogik) 147

Bezugspunkte 147

Gedächtnis und Erinnerung (Religion) 149

Erinnerung und Zeit (Geschichte) 150

»Eine Erinnerung haben« 154

Die schöpferische Reflexion der Sprache 155

Poetische Logik 157

Sprache und Erinnerung: Logik der Zeit 160

Späte Hymnen, Gesänge, Vaterländische Gesänge? 162

Hymnen und hymnisches Sprechen 163

Gesänge als Vorspiel 166

Werk 175

Hyperion oder Der Eremit in Griechenland 176

Entstehung 176

Analyse und Deutung 176

Die frühen Fassungen 177 – *Erster Band,*

Erstes Buch 179 – *Erster Band, Zweites*

Buch 182 – *Zweiter Band, Erstes*

Buch 187 – *Zweiter Band, Zweites*

Buch 189

Schlußbetrachtung 195

Empedokles 198

Chronologie und Textkonstitution 198

Der Wechsel des Protagonisten 199

Empedokles im 18. Jahrhundert 201

H.s Einspruch 202

Frankfurter Plan 203

H.s Portrait von Empedokles 204

Erster Entwurf 206

Zweiter Entwurf 211

Grund zum Empedokles 213

Dritter Entwurf 217

Das Experiment einer anderen Sophokles-
Lektüre 221

Rezeption 222

Theoretische Schriften 224

Frühe Aufsätze 224

Entstehung 224

Analyse und Deutung 225

Seyn, Urtheil, Modalität 228

Entstehung 228

Analyse und Deutung 228

Fragment philosophischer Briefe 232

Entstehung 232

Analyse und Deutung 233

Aufsätze zur Poetologie 237

Frankfurter Aphorismen 237

Journal-Aufsätze 238

Poetologische Entwürfe 241

Sophokles-Anmerkungen 247

Gliederung und Aufbau 247

Analyse und Deutung 247

Pindarfragmente 254

Entstehung 254

Analyse und Deutung 257

Das Höchste 257 – *Vom Delphin* – *Das*

Alter 259 – *Von der Ruhe* 260 –

Das Unendliche 261 – *Von der Wahr-*

heit 261 – *Die Asyle* 262 – *Untreue der*

Weisheit 263 – *Das Belebende* 267

Übersetzungen 270

Arbeiten vor 1800 270

Homers Iliade 270 – *Lucans Pharsalia*

271 – *Reliquie aus Alkäus* 271 –

Ovid: Phaëthon 271 – *Dejanira an Her-*

kules (aus Ovids Heroiden) 272 – *Nisus*

und Euryalus (aus Vergils Aeneis) 272 –

Sophokles: Chor aus dem Oedipus auf Kolo-

nos 273 – *Aus der Hekuba des Euripi-*

des 273 – *Horaz: Oden II,6 und IV,3* 273

– *Leander an Hero (aus Ovids*

Heroiden) 274 – *Die Bacchantinnen des*

Euripides 274

Um 1800: Pindar 275

Bis 1805: Sophokles 278

Bruchstücke aus Sophokles nach 1800:

Oedipus auf Kolonos und Ajax 278 – *Die*

Trauerspiele des Sophokles: Oedipus der

Tyrann. Antigona 279

Frühe Hymnen 290

Entstehung 291

Hymnische Ansätze in der Klosterschul-

zeit 291 – *Klopstock als Lehrer Hölder-*

lins 293 –

Die Grundlegung der Tübinger Hymnik in

der Harmoniehymne 295 – *Neue Studien-*

impulse 296 – *Die Bundeslieder und Schil-*

lers Liebesphilosophie 296

Analyse und Deutung 299

Die metrische Gestaltung der Tübinger

Hymnen 299 – *Die Hymneneingänge* 300

– *Die gedankliche Entwicklung der Hymnen*

in den Aretalogien 301 – *Die Appellstruk-*

tur der Hymnen 305 – *Die Hymnen-*

schlüsse 306 – *Der Grundriß der Tübinger*

Hymnen 307

Zeitgenössische Aufnahme und Wirkung 307

Oden 309

Einleitung 309

Phasen der Odendichtung 309

1: 1786–1789 (Maulbronn, Tübingen) 309

– *2: Januar 1796–Sommer 1798 (Frank-*

furt) 309 – *3: Herbst 1798–Sommer 1800*

(Homburg) 309 – *4: Sommer 1800 – Früh-*

jahr 1801 (Stuttgart, Hauptwil) 310 –

5: Juni bis September 1801 (Nürtingen)

310 – *6: Nach 1806 (Tübingen)* 310

Analyse und Deutung 311

Für Phase 1: Keppler 311 – *Für Phase 2:*

Dem Sonnengott – Sonnenuntergang 312 –

Für Phase 3: Der Main 314 – *Für Phase 4:*

Dem Ahnenbild – Unter den Alpen gesun-

gen 315 – *Für Phase 5: Stimme des*

Völks 317 – *Für Phase 6: Nicht alle Tage –*

Wenn aus der Ferne 318

Elegien 320

Elegien und Epigramme 320

Der Wanderer 321

Menons Klagen um Diotima 322

- Der Gang aufs Land 324
 Heimkunft 325
 Brod und Wein 327
 Rezeption und Überlieferung 327 –
 Komposition 328 – *Zum Gehalt* 330
 Stuttgart 331
 Die Revision der drei letzten Elegien 332
- Nachtgesänge** 336
 Die Problematik des Titels 337
 Der Adressat 338
 Das lyrische Ich 340
 Die Gäste 342
 Die Tendenz der Auswahl und Über-
 arbeitung 343
- Gesänge** 347
 Einführung 347
 Zur Frage der Gattungsbezeichnung 349
 Gesamtüberblick 351
 Wie wenn am Feiertage 356
 Germanien 358
 Der Rhein – Die Wanderung 360
 Die Christushymnen 363
 Der Einzige 364 – *Friedensfeier* 367 –
 Patmos 371
 Andenken 374
 Mnemosyne 375
- Homburger Folioheft** 379
 Entstehung 379
 Zweck 382
 Analyse und Deutung 382
 Edition 384
 Norbert von Hellingrath 384 – *Franz*
 Zinkernagel 385 – *Friedrich Beißner*
 (*StA*) 386 – *D.E. Sattler (FHA)* 387 –
 Dietrich Uffhausen 391 – *Michael*
 Knaupp 392 –
 Dieter Burdorf 393
- Entwürfe** 395
 Der Stoff 396
 Abweichung vom vaterländischen Gesang 397
 Die verschiedenen Schicksale der Heroen
 (Synchronie) 397
 Die verschiedenen Charaktere der Natur
 (Syntopie) 398
 Dichter und Götter 399
 Dissonante Natur 399
 Perspektivik 400
- Späteste Gedichte** 403
 Entstehung und Überlieferung 403
 Analyse und Deutung 404
 Rezeption 409
- Briefe** 410
 Entstehung und Druck 410
 Analyse und Deutung 410
 Lageberichte 411 – *Zur ökonomischen und*
 beruflichen Lage – die Rechtfertigungs-
 brief 412 – *Zur seelischen und sozialen*
 Lage – die Freundschaftsbriefe 413 –
 Berichte zur politischen Lage und zur Lage
 der Menschheit im allgemeinen 414 – *Poe-*
 tologische Lageberichte – die Werk-
 stattbriefe 416
- Rezeption** 421
- Norbert von Hellingrath** 422
- Jüdische Rezeption** 426
 Das deutsche Judentum 426
 Die Bedeutung Hölderlins 426
 Krieg und Deutschtum 426 – *Zionismus*
 und Sprache 427
 Beiträge zur H.-Forschung 428
 Ludwig Strauß 429 – *Ästhetik und*
 Poetik 430
- Heidegger** 432
 Hölderlin als Geschick 432
 Hölderlins Dichtung als Stiftung des Seyns 433
 Die Zwiesprache Heideggers mit Hölderlin
 im Kontext der Forschung 436
- Benjamin – Adorno – Szondi** 439
 Benjamin 439
 Adorno 440
 Szondi 441
- Nationalsozialismus und Exilrezeption** 444
 Philologie oder Deutung? 444
 Popularisierungen und Hölderlin-Paraphra-
 sen 445
 Hölderlin im Exil/Vertonungen 446
- Deutsche Germanistik der BRD und der
 DDR** 449
 Germanistik West: ›heilig nüchtern‹ 449

Germanistik Ost: Der Revolutionär in der Sack-
gasse 450
Edition, Revolution, Subversion 451
Patient Hölderlin? 451
Rephilologisierung erneut? 452

Rezeption im Westen 454

Frankreich 454
England 458
USA 458
Italien – Spanien – Portugal – Latein-
amerika 459
Niederlande – Skandinavien 459
Griechenland 459
Japan 461
Ansätze 461
Erste Phase bis 1945 461
Zweite Phase 1945–1970 463
Dritte Phase ab 1970 464

Nachwirkungen 467

Nachwirkungen in der Literatur 468
Vorbemerkung 468
Philosophen und Hölderlin 468
Schwäbische Schule 473
Romantiker 476
Jungdeutsche und Realisten 478
Ende 19. Jahrhundert und Jahrhundert-
wende 480
Literatur der Nachkriegszeit 483

Nachwirkungen in der bildenden Kunst 489

Vorbemerkung 489
Die Künstler und ihre Werke 489

Nachwirkungen in der Musik 500

Hölderlin und die Musik 500
Die Musiker und Hölderlin 500
Das 19. Jahrhundert und das »Fin de
siècle« 501
Die Zwölftonmusik zu Beginn des 20. Jahrhun-
derts 502
Die 1930er bis 1950er Jahre 503
Die 1950er bis 1970er Jahre: Serialismus und
Tradition 504
Die 1970er Jahre bis in die Gegenwart: Von der
Tonmusik zur Klangmusik 505

Zeittafel 13

Bibliographie 525

Register 541

Werkregister 542
Personenregister 549
**Verzeichnis der Mitarbeiterinnen
und Mitarbeiter** 558

Vorwort

Hölderlin ist eine der zentralen Instanzen im poetologischen Diskurs der Moderne. Es gibt, was Antworten etwa auf die Frage nach dem Selbstverständnis der Dichtung oder die Reflexion des Anspruchs poetischer Sprache angeht, kaum eine Aussage in Dichtung und Philosophie, in der nicht auf ihn Bezug genommen würde. Das gilt – die Beiträge zur Rezeption in diesem Handbuch belegen das – nicht nur für den deutschsprachigen Raum, sondern weit über ihn hinaus. Das Kapitel zur Nachwirkung macht deutlich, daß Hölderlin nicht nur im Bereich des geschriebenen Wortes, sondern darüber hinaus auch in den anderen Künsten zum Ausgangs- und Anknüpfungspunkt vielfältiger Formen der Rezeption geworden ist. Diese enorme Resonanz und Aufmerksamkeit dürfte ihren Grund nicht zuletzt darin haben, daß sein Werk seit dem Beginn des 20. Jahrhunderts sowohl für die bis in die jüngste Gegenwart hineinreichenden innerpoetischen Diskussionen als auch und vor allem für das Gespräch zwischen Dichtung und Philosophie von zentraler Bedeutung ist. Hier gewinnt die Sprachwirklichkeit, die sich in Hölderlins Dichtung manifestiert, zusammen mit den poetologischen wie philosophischen Fragen, die sie aufwirft, singuläre Kontur. Diese Fragen hängen – auch dies belegt das Handbuch auf vielfältige Weise – mit den Motiven, der Herausbildung und den Gestalten der Philosophie des Deutschen Idealismus aufs engste zusammen. Ohne Hölderlin bliebe das Bild von den Problemstellungen, auf die der Deutsche Idealismus als Antwort zu begreifen ist, einseitig und unvollständig. Daß Hölderlin die Sprache der Dichtung als Konsequenz transzendentallogischer, bewußtseinsphilosophischer und nicht zuletzt auch lebensweltlich-geschichtlicher Überlegungen begreift, läßt sein Werk gerade auch in philosophischer Hinsicht gleichrangig neben dem Hegels oder Schellings stehen. Diese philosophische Relevanz erklärt vielleicht auch die Aufmerksamkeit, die es gerade in nachidealistischen Zeiten erfährt.

Die Bedeutung der Sprachwirklichkeit, die Hölderlin in seinem Werk poetisch materialisiert hat, ist in der Moderne virulent geworden, als

sich diese nach dem Ende der Hochzeit des Glaubens an die ›positiven‹ Wissenschaften im 19. Jahrhundert und forciert durch die Katastrophen des 20. Jahrhunderts ihrer Fragilität bewußt wurde. Heidegger hat in dem 1966 geführten Spiegelgespräch emphatisch bekannt, daß er Hölderlin nicht für ›irgendeinen Dichter‹ halte, »dessen Werk die Literaturhistoriker neben vielen anderen auch zum Thema machen«. Hölderlin sei vielmehr »der Dichter, der in die Zukunft weist.« Den sachlichen Kern dieser Bedeutung von Hölderlins Werk hat weniger zugespitzt, aber deswegen nicht weniger zutreffend Adorno benannt, wenn er feststellt, daß sich bei Hölderlin abzeichnet, »was erst Kultur wäre: empfangene Natur«. Diagnostische Trenn- wie philosophische Tiefenschärfe gewinnt dieser Satz vor dem Hintergrund einer Bemerkung Kants. In einer Reflexion aus dem Nachlaß heißt es, es sei ein »schädlich Vorurteil« zu glauben, »daß alles ehemals eben so gewesen und künftig bleiben werde. Die Natur bleibt, aber wir wissen noch nicht, was Natur ist.« Was sich hier noch nicht wissen läßt – unter das Stichwort »Heimath« setzt Hölderlin die Zeile: »Und niemand weiß« –, können wir gleichwohl erinnern. Dies Erinnern ist ein produktiver Akt – »So komm! Daß wir das Offene schauen,/ Daß Lebendiges wir suchen, so weit es auch ist«, notiert die Überarbeitung von *Brod und Wein* –, es ist ein produktiver Akt, der ohne die Sprache der Dichtung nicht möglich wird. Denn erst in ihr kann ihm die Wirklichkeit gegeben werden. Dies zu leisten oder zu reproduzieren, hat Hölderlin als Bedeutung und Wirklichkeit der Sprache aufgefaßt – das hat er in seiner Dichtung exemplarisch realisiert, das hat sein Werk zum Vorbild werden lassen, an dem sich bis in die jüngste Gegenwart nicht nur in der Literatur und in den Philologien, sondern auch in den anderen Künsten und in der Philosophie das jeweilige Selbst- und Weltverständnis auskristallisiert hat und auskristallisiert.

Dem Rang von Hölderlins poetischer Arbeit wird kein ein- oder nachfühlendes Pathos gerecht – ein Pathos, das zudem meist mit der Funktionalisierung der Biographie einhergeht. Solchen Funktionalisierungen hat Robert Walser –

dem Ineffabile des Individuellen gegenüber Densenz einfordernd – den schönen Satz entgegengehalten: »Hölderlin hielt es für angezeigt, das heißt taktvoll, im vierzigsten Lebensjahr seinen gesunden Menschenverstand einzubüßen, wodurch er zahlreichen Leuten Anlaß gab, ihn aufs unterhaltsamste, angenehmste zu beklagen.« Die Bedeutung von Hölderlins Dichtung und die Auseinandersetzung mit ihr verlangt ein verlässliches Set an Informationen zu Leben, Werk und Wirkung auf der Basis des derzeitigen Wissens- und Forschungsstandes: Ein solches zu geben ist ein Ziel dieses Handbuchs. Dem dienen die Exposition der Biographie Hölderlins im Kontext der Epoche, die Erläuterung der Voraussetzungen, Quellen und des Kontextes seines Werks, die Darstellung und Diskussion seiner Poetologie und der Perspektiven, die sie erschließt, sowie schließlich die ausführlichen Werkanalysen, die Hölderlins gesamte poetische Arbeit umgreifen: von den Frühen Hymnen über den Hyperion-Roman, die Arbeit am Empedokles-Projekt, die Pindar- und Sophokles-Übersetzungen bis zu den »großen« Elegien, den Gesängen und Entwürfen sowie den spätesten Gedichten, die im Tübinger Turm entstanden sind. Die Kapitel zur Rezeption und zur Nachwirkung in Literatur, Musik und bildender Kunst, die – wie Zeittafel, Bibliographie und Register – dann folgen, vervollständigen, was dieses Handbuch sein will: ein Arbeitsinstrument, das Begriffe, Zugangsweisen und Methoden für das Verständnis von Hölderlins Werk und für die Auseinandersetzung mit ihm zur Verfügung stellt.

Das hier vorliegende Handbuch bietet im folgenden aber auch nicht weniger als die Analyse, Deutung und Interpretation von Hölderlins gesamtem Oeuvre einschließlich seiner Voraussetzungen und seines konzeptionellen Bezugsrah-

mens. Dabei war freilich keine monolithische Gesamtdeutung das Ziel, in der die verschiedenen Zugangsweisen zu dem, was Hölderlin sein poetisches »Geschäft« genannt hat, und die Anstöße und Denkmotive, die von ihm ausgehen, zum enzyklopädischen Stillstand gebracht würden. Die Nuancen und verschiedenen Perspektiven, die das Werk Hölderlins in der Diskussion von Philosophie und Dichtung seit Kant eine einzigartige Rolle haben zukommen lassen, soll(t)en nicht synthetisiert, sondern transparent gemacht werden. Daß sich die Vielfalt divergenter Deutungen und Zugangsweisen, die Hölderlins poetische Arbeit erlaubt und hervorruft, in den Beiträgen dieses Handbuchs widerspiegelt, ist deshalb durchaus Absicht. Denn gerade hier gilt, was Hölderlin als Charakteristikum und wenn man so will als »Wesen« jener Wirklichkeit, die wir mit »Sprache« meinen, aufgefaßt und poetisch realisiert hat: Sie ist nicht das Mittel, sondern das Worin des Verstehens. Ein Verstehen freilich, das inmitten und gerade angesichts einer antagonistischen Welt zunehmend zum Asyl geworden ist. Die Ambivalenz dieses Asyls der Sprache – seine Notwendigkeit wie Gefährdung – hat Hölderlin wie wenige gesehen und zunehmend thematisiert, zuletzt wenn er davon spricht, daß wir »fast/ Die Sprache in der Fremde verloren« haben.

Vielleicht ist es ein Gradmesser der Aktualität Hölderlins, daß die Gefahr dieses Sprachverlusts, den er kurz nach der Epochenschwelle 1800 registriert hat, seit dem Beginn des 20. Jahrhunderts gewiß nicht geringer geworden ist. Gerade das aber macht die Auseinandersetzung mit seinem Werk notwendig. Das hier vorliegende Handbuch versteht sich als Hilfe dazu.

Juni 2002

J.K.

Siglen

- StA Friedrich Hölderlin. Sämtliche Werke, Große Stuttgarter Ausgabe hg. v. Friedrich Beißner, Adolf Beck und Ute Oelmann, Stuttgart 1943–85.
- FHA Sämtliche Werke. »Frankfurter Ausgabe«. Historisch-kritische Ausgabe, hg. von Dietrich E[berhard] Sattler u. a., Frankfurt/M. 1975 ff.
- KTA Sämtliche Werke. Kritische Textausgabe, hg. von Dietrich E[berhard] Sattler. Mithg. Wolfram Groddeck, Darmstadt/Neuwied 1979 ff.
- MA Sämtliche Werke und Briefe, hg. von Michael Knaupp, München 1992 f.
- KA Sämtliche Werke und Briefe, hg. von Jochen Schmidt, Frankfurt/M. 1992–94.
- HJb Hölderlin-Jahrbuch.
- T Hölderlin. Texturen, hg. v. Ulrich Gaier, Valérie Lawitschka, Stefan Metzger, Wolfgang Rapp, Violetta Waibel, Bde. 1–4, Tübingen und Marbach 1995–2002.
- IHB Internationale Hölderlin-Bibliographie.